



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

XII. Cap. Dominicus wird deß barfüssigen Carmeliter Ordens General
erwöhlt: visitirt die Genuesische und Lombardische Provintz/ und würckt
überall Wunderding.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

Da er Krankheit oder anderer Geschäften halber nicht selbst abkommen konnte / oder wolte / schickte er durch den Gottseeligen Bruder Antonium à S. Andrea, Samlern des Closters zu Rom (der under ihm Noviz gewesen / und zu grossen Tugenden / und himmlischen Gnaden und Miraculn zugenommen / wie in seinem Leben (a) mit mehrerem zusehen) dieses heilige Crucifix / das mit viel Kranke berühret ihre Gesundheit erhielten. Dieses heilige Crucifix hat Frau Margaritha Madrussia Herzogin von Altemps, als sie einmahls krank lage / und ihr gebracht wurde / nicht mehr von ihr gelassen: ist nachmahls auf ders Erben kommen / und wird in dem Oratorio Herz Marci Altemps andächtig verehrt.

Das XII. Capitel.

Dominicus wird des Barfüssigen Carmeliter Ordens General erwöhlt: Vilitire die Genuesische und Lombardische Provinz / und württ überall Wunderding.

DEr allmächtige Gott / der seine Allmacht meistens in schwachen Dingen erzeigt / und Moysen alsdann zum Fürsten und Führer seines Volcks auferwöhlt / da er seinem und der Menschen Urtheil nach darzu untauglich schien; hat auch sein allmächtige Wirkung desto mehr in Dominico sehen lassen wollen / je schwächer und älter er wurde. Wurde derowegen

Ec iij durch

(a) *Decor Carmeli. Relig. 3. par. f. 207.*

durch sonderbare Fürsichtigkeit Gottes im General Capitul 1617. den 13. May zum General des Barfüßigen Carmeliter Ordens erwöhlt und vorgesezt. Obwol nun diese Wahl dem menschlichen Urtheil nach / derentwegen konte nicht gar tauglich angesehen werden / weil Dominicus durch stätte Verzüngungen / und Verfertigungen in Göttlichen / und himmlischen Dingen fast aller menschlichen Handtschaft entogen / und entfremdet schiene / und seine Kränk- und Schwachheiten dermassen groß waren / daß es das Ansehen hatte / daß er bey solcher schweren Ampts-Mühe / und Arbeit nicht bestehen werden könne / jedoch so zeigte hernach der allmächtige Gott / wie auß sonderbarer Fürsichtigkeit er es also verordnet hatte.

Es brachte diese Wahl ganz Rom / und hernach / da sie gewußt wurde / schier ganz Christlichen Europæ größte Freud und Vergnügung. Ihr Päbstliche Heiligkeit verkündigte es also bald in dem Cardinalischen Conistorio, mit Erzeigung sonderbaren Wohlgefallens: ein grosse Anzahl der Herrn Cardinal / Romischen Fürsten / und Adels / und Zulauf alles Volcks erzeigte / wie angenehm diese Wahl allein ganz Rom / sondern (sintemahl die Stimme des Volcks Gottes Stimme ist) Gott und dem Himmel selbst ware. Niemand traurete / dann Dominicus allein / der sich erstlich denen Vätern im Capitel zu Füßen wurffe / seine Untaug-

lichkeit / und Unwürdigkeit mit Zähern vortrus
ge / und ihme mit dieser Bürd und Ehr zuver
schonen herzweinand batte. Weil aber auß
Göttlicher Eingebung er nicht erhört werden
wolte / und endlich der ledige Befelch des höch
sten Vorstehers des Römischen Pabsten darzu
kamme : mußte er sich in den Willen Gottes /
und der höchsten Obrigkeit der Catholischen
Kirchen geben / und diese Bürd sein größtes
Creuz auf sich nehmen / und Christo nachsola
gen.

Damit er nun dieses Ampt von größter Arz
muth / und Abziehung aller Ding anfienge / und
selbige in seinem ganzen ihm anvertrauten Orden
bevestigte : beruffte er alle Vätter des Capitls ehe
sie wiederum in ihre Länder und Provincien ver
reiseten in ein Haus-Capell zusammen : macht
allda ein Ermahnungs-Red von Abtödtung und
Abziehung eigener Anhängungen / aller / obwol
geistlichen und andächtigen Sachen / und damit
diese im Werk geübt wurde / macht er den Ans
fang / legt auf den Tisch ein erkzenes Crucifix / so
er sonst sehr liebte / und mit dem er viel Wunders
zaichen gewürkt hatte / seinen Rosenkrantz / Bre
viarium, und was er hatte / und befihlet / daß auch
alle andere alles dieses von sich weg legen / und
ein jeder / was ihm kommen werde empfangen sol
le : Damit also nicht das geringeste Eigenthum
auch under dem Schein der Andacht einrisse / und
die H. Armuth / wie unser H. Mutter Teresia

Ec vj

schafft

schaft und besicht/ nicht allein in unseren Wörtern/ Häusern/ Kleydern/ Wörtern/ sondern auch und viel mehr Herz und Gedanken eingedruckt/ und eingewurzelt bliebe.

Weil Dominicus wol wuste / was daran gelegen seye/ daß der Vorsteher in selbst eigener Person seine ihm untergebene Provinzen und Clöster besuche/ sintemahl auch in Göttlicher Schrift Eliachim darum der groffe genennt und gerühmt werde/ weil er in eigener Person seine untergebene Länder und Städt besuchte/ als trachtete er gleich Eingangs seines Ampts dahin/ daß er seinen anvertrauten Provinzen und Clöstern diesen Trost und Persönliche Hülff laisten konte. Er wurde aber an diesem seinem Vorhaben verhindert/ indeme er zu End des Monats Julii also schwach erkrankete / daß er auf dem Beth sich halten mußte.

Man hoffete anfänglich es werde die Krankheit ein gewöhnliches Ding seyn / und mit einer sonderbahren Gnad von Gott ihr End nehmen. Als aber hernach der Gottselige Vatter an dem Tag des H. Dominici des H. Prediger Ordens Stifters und Patriarchen / seines Namens Patron/ Nachmittag ihm Gewalt anthate sein H. Gemeinde zusammen ruffte / ihnen von dem gloriwürdigen Heiligen ein Lob-Red hielt mit solchem Eysen und Geist / daß ihn alle für gesund hielten/ und noch ferners mit ihnen allerley eysrigste Act der Tugenden / sonderbahre Verlangens

Der Marter für Gott / und auß Lieb Gottes / übe-
te/ wird er benöthiget/ sich wieder in das Beth zus-
begeben/ und von einem so hitzigen Fieber/ solchert
Schmerken/ und Grimmen und einem Zustand /
den man gemeiniglich Volvulum nennet / an-
grieffen und behaft / daß man ihm das Leben
gleich absagen / und den Todt gleich ankünden
müssen / und nun sein Todt so gewiß erachtet
wurde / daß etliche auß den Arzeneen Doctorn
sagten/ daß / wann schon ein Engel von Himmel
es ihnen gesagt hätte/ sie doch nicht glaubt hätten/
daß er von dieser Krankheit wieder aufstehen und
gesund werden sollte.

Es betrübte sich derentwegen gang Rom/ und
ware kein Manns noch Frauen Closter / in der
ganken Stadt / so nicht ein allgemeines Gebett
für sein Heyl und längeres Leben anstellete / und
ware auch zusehen / daß der hohe Adel und alles
Volk ein solche Hochachtung an seiner Erhal-
tung hatten / daß sie derentwegen viel Andachten
anstelleten. Obwol nun Dominicus von Gott
wuste / daß er an dieser Krankheit nicht sterben
wurde / und derentwegen sich in Vertrauen be-
flagte gegen einem under andern / der ihn auch
in Vertrauen darum fragte : Heu mihi quia in-
colatus meus prolongatus est. **Wehe mir /**
daß mein Inwohnung ist verlängert/(a) und
daß dieses mahl mehr anderer Gebett / als sein
Verlangen bey Gott golten habe / nichts desto-
weniger hielte er sich nach der gemeinen Meinung
(a) Ps. 116. 5. **Ecce** **der**

Der Arzney Doctorn, empfieng dem Kirchen
 Brauch nach die heilige Sacrament/ und berei-
 tete sich zum Todt/ mit solcher Gottseligkeit und
 Auferbauung / daß die Umstehenden nicht allen
 häufige Zähler vergossen / sondern auch mit ih-
 n zu sterben verlangten.

Als er hernach wieder männiglich Hofnung
 und dem natürlichen Lauf zuwieder wiederum die
 Gesundheit erlangt / und seine schwache Kräfte
 wiederholt / wiederholet er auch gleich wiederum
 sein Fürhaben die Provinzien und Clöster nach
 Außgang des Winters zu visitiren und zube-
 sehen. Es wurde ihm zwar von vielen und für-
 nehmen Häubtern auch der H. Römischen Kirch
 Cardinälen allerley Verhindernuß in den Weg
 gelegt. Dominicus aber begabe sich zur Päpstli-
 chen Heiligkeit/begehrte von derselben den Auf-
 spruch und Apostolischen Seegen/ und erhielt /
 daß er / aber allein die Genuesische und Lomba-
 dische Provinz und ihre Clöster besuchen dürfte/
 aber sich weiter nicht entfernen / sondern also-
 bald nach Rom wiederkehren solte. Womit
 er dann den 14. May 1618. von Rom aufreiste/
 und obwol auf solcher Reiß er überall mit
 größtem Zulauf empfangen wurde / und viel
 Wunderding sich begaben : wir doch / weder
 alle diese / noch alle Orth / sondern allein etliche
 wenige Kürze halber hieher tragen wollen.

Zu Viterbo in dem Closter der heiligen Rosa
 waren acht Closter-Frauen mit einigen Schwestern

ren / und wie etliche dafür hielten / unnatürlichen eingezauberten Zuständen schmerzhaft behaftet. Sieben auß ihnen erwarteten die Ankunft des Gottseligen Vatters mit grossem Verlangen / und baten eyfrig darum / die achte verachtete es / und meinte / daß er so wenig ihr helfen werde / als wenig ihr biß dato andere helfen können. Nach dem derowegen der Gottselige Vatter dahin kommen / und nach geleseener heiligen Mess ein Predig mit grossem Eysfer des Geists zu ihnen gehalten / seyn die sieben / die ihr Vertrauen zu ihm gehabt / durch ihn ihrer Zustand völlig befreyt worden / die achte aber / die ihn veracht / auch von Gott veracht / und mit ihrem Ubel länger gepeyniget worden.

In dem Closter des Friedens lage etliche Jahr krank Schwester Scholastica Buoncompagni, welche obwol sie durch eine von Dominici Aleydern empfangene Reliquien von Zusammenziehung der Nerven und Glieder schon wunderbarlich geheilt war / jedoch an dem Fieber noch allweg so lange Zeit und dergestalt krank bliebe / daß sie am ganzen Leib zitterte / und in äußerster Lebens-Gefahr kamme / von Gott aber nichts anders verlangte / und begehrte / als so viel Gesundheit / daß sie das Göttliche Anpnt mit andern betten / auch andere in dem Closter gewöhnliche Arbeiten / Dienst und Empter verzichten möchte. Als Dominicus mit gehörigen Erlaubnussen zu ihr kamme / tröstete er sie / und ermahnte

mahnte

mahnete sie zu gänzlichher Ergebung in den Willen Gottes. Es hörte alsobald das Zittern des Leibs / und das Fieber auf. Er hörte hernach nach ihr Beicht / und nach etlich gesprochenen Gebettern sagte er ihr: **Der HERR** hat die **Gnad** gethan / daß sie werde gesund seyn / aber nach ihrem Verlangen / und nach und nach. Weil aber alle Closter-Frauen ihn sammentlich batten / daß er sie vom Bett aufstehen hiesse / wurde er durch diesen ihren Glauben / und Lieb bewegt / daß er ihr befahle / daß sie aufstehen / sich ankleyden / und nach ihm in Chor kommen solle / so sie auch alsobald gethan / und ihre Gesundheit / aber nach und nach erhalten / und nicht anderst / als wie sie es von Gott verlangt und gebetten.

Wunderbarlicher ist / was sich mit einer Wittfrauen allda begeben. Diese hatte einen alten Schaden am Fuß. Weil nun Dominicus in das Closter mit dem Chor-Rock angeklebet hinein gangen / seinen Mantel aber einem Weltlichen mit Namen Laurentio Malvezzi in Verwahrung geben / auf daß er ihm nicht geschnitten wurde / batte diese Wittfrau ernewerten Weltlichen / daß er ihre Wunden / und Schaden mit diesem Mantel berühren wolte / und als sie damit berührt worden / wird sie in kurzer Zeit heyl und gesund.

Als er von Viterbo wieder abreisen wolte / kam er unter viel anderen eines Messerschmids Frau

ke Tochter also verzehrt / daß sie einem Schatz-
ten / und dem Todt selbst gleicher als einem Mens-
schen sahe. Der Gottselige Vatter wird
zum Mitleyden bewegt / gibt ihr seinen Seegen /
und zeychnet sie mit dem Zeichen des H. Creuzes
und sie wird alsobald besser / und in drey Tagen
völlig gesund. Underdessen / daß der Gottseli-
ge Vatter die Tochter mit dem H. Creuz zeich-
nete / küßete ihr Vatter der Messerschmid an-
dächtig seine Kleyder / und befahle sich in sein H.
Gebett / und wird heyl von einem geheimen Zus-
stand / den er von Geburt an gelitten hatte.

Ein Bedienter vom Cardinal / und Bischof
alda hatte einen schwarzen und schmerzhaften
Streich auf der Schultern empfangen / als Do-
minicus in der Abreiß ihn umfangte / und das H.
Creuz auf das schadhafte Orth machte / wird er
von allem Schmerzen und Wunden befreyt:
Und also auch viel andere allda zu Viterbo, allwo
er die drithalb Tag im Predigen / Ertheilung
der Sacrament / und heylen der Kranken zus-
brachte.

Er wurde unterwegs von einem Bediens-
ten des Herz Cardinals Odoardi Farnesii in eine
einsamme Insel in dem Bolsener See geführt /
allwo die Herzen Fürsten Farnesii ein treffliche
Kirchen / und ihre Begräbnuß erbaut / und dar-
zu ein Capuciner Closter mit vielen einsammen /
andächtigen Zellen. Als der Gottselige Vatter
sich in dieser lieblichen Einsamkeit mit Gott tröz-
stete /

stete / ist er nit allein von den wohllehrwürdigen PP. Capucinis sonders verehret worden / sonder da er ein Red von himmlischen Dingen hielt / auch ein grosse Mänge von Vögeln zugeflogen / sich auf die nächst herum stehende Stöck / und Hölzer gesetzt und geschryen / als wann sie seiner Red zuhören wolten / auch underdessen ohne allen Scheuen / und so still und ruhig verblieben / daß von den Inwohnern mit gröster Verwunderung bekennet worden / es seyn niemahls in keiner Zeit so viel / und solche Vögel / und so heimisch / und ohne Scheu in selbigem Ort gesehen worden.

Zu Gradoli in dem Herzogthum Castro erledigte er ein besessene Frau vom bösen Geist mit kurzem Gebett / und Zeichen des heiligen Kreuzes. Er wirkete auch allda etliche andere Wunderzeichen und Gnaden / welche aber vor Menge / und Zulauf des Volks nicht haben wol können verzeichnet werden. Sehr groß / und merklich ist was folgt.

Es hatte ein Frau ein fünfjähriges Knäblein / nicht allein von Krankheiten ganz verzehrt / sondern auch ganz stoßblind / und mit solcher übler Beschaffenheit der Augen / daß es nicht möglich scheinte / daß das Kind ein Gesicht bekommen konte. Die arme Mutter die die Wunderding Dominici sahe und hörte / bringt ihm auch ihr krankes Kind / und bitt mit vielem Weinen / und Zähern / daß er sich darüber er-

barmen wolle. Der Gottseelige Vatter / wie er von Kindheit auf barmherzig war / wird bewegt / ruft inbrünstig Gott an / zeichnet das Kind mit dem Zeichen des heiligen Creuzes / und das Kind fangt alsobald an zu sehen / und wird folgendes völlig gesund. Ob welchem Miracul sich Jederman höchsten verwundert / und wird ein solcher Zustand / daß Dominico der ganze Mantel / und viel auch von dem Habit zerschnitten / und für Reliquien weggenommen wurde.

Das XIII. Capitel.

Welcher Gestalt er seine Reiß fortsetzte / und zu Siena, Fiorenza und Genua Gnaden wirkete.

In Siena erledigte der Gottseelige Vatter in der Carmeliter Kirch ein besessene Wittfrau vom bösen Geist / nur allein mit etlich Acten der Reu und Leyd / und mit dem Zeichen des heiligen Creuzes.

Es ware allda auch ein Jungfrau von einem frommen Gottseligen geistlichen Wandel / aber durch Göttliche Zulassung von denen bösen Geistern besessen / und sehr gepeyniget. Weil nun der Gottseelige Vatter in dem Hauß der Herrn Bicchi über Nacht bleiben solte / bestiesse sie sich / damit sie allda mit ihm reden konte / nicht zwar so viel wegen ihrer Peyn / und Armseeligkeit / die sie